

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Der Einfluss von Paris auf das Leben und das Werk Victor Hugos**

**Stadler, Herta**

**[ohne Jahresangabe]**

II. Der Einfluss von Paris auf die Werke Victor Hugos

II .

DER EINFLUSS VON PARIS  
auf die  
WERKE VICTOR HUGOS.

Einleitung.

Der engen Verwachsenheit mit Paris von seinen frühesten Bildungsjahren hin bis zu seinem Tod - mit Ausnahme der zwei Jahrzehnte Verbannung, die ihn aber innerlich noch stärker mit Paris verbunden werden ließen - entspricht nun auch verständlicher Weise ein häufiges Verwenden pariserischer Erlebnisse, pariserischer Ereignisse, pariserischer Oertlichkeiten, Älterer und neuerer Vorgänge historischer Art, die sich in der französischen Hauptstadt abgespielt haben. Es lassen sich die Beziehungen zwischen Victor Hugos Dichtungen, Dramen und Schriften einerseits und der Stadt Paris andererseits am besten, wie es mir scheint, in zwei Abschnitten erörtern.

In einem Abschnitt möchte ich die unzählige Fülle der Beziehungen zwischen dem modernen Paris der nachnapoleonischen Zeit bis hin in die achtziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts behandeln, soweit sie sich in den Dichtungen, Dramen und sonstigen Arbeiten niedergeschlagen hat. Es ist selbstverständlich, dass ich bei der Behandlung dieses ersten Theiles angesichts der überaus engen Verbindung Hugos und seines Werkes mit dem Leben des modernen Paris mich knapper fassen, mich auf die Hervorhebung des Wichtigsten beschränken muss, während ich mich bemühen werde, im zweiten Theile die Gesamtheit dieser Beziehungen zu besprechen.

Im zweiten Abschnitt werden wir also zu betrachten haben, was für Spiegelungen älterer Pariser Geschichte sich in Victor Hugos Werken finden, Ältere Geschichte in dem Sinne, dass sie für Victor Hugo nicht selbst erlebte Geschichte gewesen ist,

D a s P a r i s s e i n e r Z e i t .

a.

POESIE..

O d e s e t B a l l a d e s .

Das, was von der Stadt Paris an den Dichter am unmittelbarsten herangetreten ist, war natürlich das Leben seiner Zeit, und aus diesem Grunde möchte ich mich zunächst der Frage nach der Wirkung zuwenden, die das zeitgenössische Paris auf Victor Hugos Werk gehabt hat. Wenn wir von sehr phantastischen und exotischen Romanen und Versuchen in der klassischen Tragödie absehen, ist das früheste Schaffen Victor Hugos durch seine, später zum grössten Teil in den " Odes et Ballades " (1828 ) gesammelten lyrischen Stücke bezeichnet. Bei einer Durchsicht der " Odes et Ballades " er-

geben sich eine Anzahl von Werken, die ohne die engste Beziehung mit dem Paris der Restaurationsjahre nicht zu denken sind. Victor Hugo gehörte damals zu der königstreuen Partei und interessierte sich für die Vorgänge in der königlichen Familie.

1820 erscheinen die " Méditations Poétiques " von Lamartine in Paris. Nach Berrets Ansicht hat dieses Werk auf Hugo grossen Einfluss ausgeübt, der sich im ganzen ersten Teil bemerkbar macht. Die visuelle Schärfe, die den Inhalt mancher Hugoschen Gedichte auszeichnet, vervollständigt sich ( nach Berrets Ansicht ) durch den Kontakt mit den Malern des Cénacle ( wie Déveria oder Boulanger ), mit denen er häufig Promenaden in die Umgebung von Paris zu machen pflegte.

In einer seiner ersten Oden " Les Vierges de Verdun " führt uns Victor Hugo vor das Revolutionsgericht, das zwar nicht in Paris, sondern in Verdun tagte; da aber auch in dieser Zeit Paris im ganzen Land für die Methode des Rechtsprechens massgebend war, mag das Gedicht in dieser Arbeit, die sich auf Paris bezieht, nicht unerwähnt bleiben. Drei junge Mädchen sind wegen

geringfügiger Vergehen angeklagt; Tinville, der zu seinem Amte als öffentlicher Ankläger die Henkersaufgabe hinzufügt und dem Pariser Schaffot fast täglich 60 bis 80 arme Sünder zuführt, richtet über Leben und Tod der kaum siebzehn jährigen. Meisterhaft und treffend geisselt Victor Hugo in dem Gedichte die gesamten Pariser Rechtszustände während der Revolutionsjahre. In seiner Ode " Louis XVII. " schildert der königstreue Autor, der stets ein Anwalt der Schwachen und Unterdrückten war, in ergreifendsten Worten das Schicksal des hilflosen Kindes und den martervollen Tod des zehn jährigen Sohnes des Bürgers Capet und der unglücklichen Marie Antoinette. Victor Hugos Verehrung für die Bourbonen geht soweit, dass er den Tod des Kindes mit der Kreuzigung Christi vergleicht.

Aber auch wichtige zeitgenössische Ereignisse oder Zustände in der Stadt Paris liefern dem Dichter Stoff zu seinen " Odes ". So schildert uns " Le Rétablissement de la Statue de Henri IV " in lebendigen Farben dieses stolze Reiterdenkmal, seine Wiederaufrichtung und den Jubel des Volkes, der dabei laut wurde.

Die dem Tode von Charles Ferdinand de Bourbon, Duc du Berry, gewidmete Ode trug wesentlich zur Erhöhung des Ruhmes des jungen Dichters bei, und Berrét erzählt, ( nach anderen ) dass selbst der König die prächtigen Verse im Kreise seiner intimen Umgebung zitierte, die mit den Worten beginnen : " Monarque aux

Monarque aux cheveux blancs, hâte - toi, le temps  
presse,

Un Bourbon va rentrer au sein de ses aïeux....."

Obwohl Victor Hugo die Ode, die er über Napoleon schreibt, " Buonaparte " betitelt, ( so nannte man gern den Kaiser feindselig in der Restaurationszeit ) und obwohl er sich in scharfen Worten gegen den Usurpator wendet, um dessen ehrgeiziger Bestrebungen willen so viel Blut floss, so klingt doch schon zwischen den Zeilen die Bewunderung durch, die jedem eine Persönlichkeit abzwängen muss, der in wenigen Jahren die halbe Welt zu Füssen lag, - eine Persönlichkeit, die ohne irgendwelche Privilegien einer höheren Geburt auf die Welt gekommen war.

In der Zeit der Restaurationsjahre bezeichnete man

jene rohen Revolutionäre, die in Paris, freilich auch in der Provinz, wertvolle Kunstschätze, weltlichen oder auch kirchlichen Eigentums, zerstörten, mit dem Namen "Bande noire". Die Ode Hugos, welche diesen Namen trägt, wendet sich gegen diese Ruchlosen, um ihrer Barbarei Einhalt zu gebieten und die noch erhaltenen wertvollen künstlerischen oder historischen Denkmäler von Paris vor ihrem Zugriffe zu beschützen.

Die Ode "L'Arc de triomphe de l'étoile" dient zur Verherrlichung des am 15. August 1806 von Napoleon begonnenen Pariser Riesen - Triumphbogens beim Bois de Boulogne. Es haben verschiedene Baumeister im Laufe der Zeit an dem kolosalen Monument gearbeitet (Chalgrin, Goust, <sup>s</sup>hayot, Blouet). Der Bau, der seinen künstlerischen Wert namentlich durch seine Reliefs erhält, wurde erst 1836 unter Louis - Philippe vollendet. Die Ode Victor Hugos entstand im Jahre 1823, demnach noch ehe der bildende Künstler die letzte Hand angelegt hatte.

Eine Anzahl von Oden widmete Victor Hugo seinen Pariser Freunden und Bekannten.



O trophée ! à leurs pieds les palmes se déposent,  
Et, si les quatre aigles reposent,  
C'est à l'ombre du drapeau blanc.

( Auch bei Berret Seite 46 zitiert.)

Aus den " Ballades " möchte ich ein einziges Stück  
" Le pas d'arme du roi Jean " herausgreifen. Es handelt  
sich um ein historisches Ereignis, das der Dichter in  
poetischer Weise behandelt. In ganz kurzen Strophen  
schildert Hugo zuerst die Eindrücke eines Passanten,  
der sich zu den mit dem Turnier verbundenen Festlich-  
keiten begibt, während er die Strassen von Paris durch-  
kreuzt. Der Gesamteindruck der Stadt kommt in folgen-  
den Worten zum Ausdruck :

" Cette ville,  
Aux longs cris,  
Qui profile  
Son front gris,  
Des toits frêles,  
Cent tourelles,  
Clochers grêles,  
C'est Paris !

Die Strophe stellt einen der seltenen Fälle dar, wo der Dichter, der sonst meist visuelle Schilderungen bietet, durch das Ohr aufgenommene Eindrücke wiedergibt. Der Weg durch die Stadt führt den Festteilnehmer am alterwürdigen Bau des Louvre vorbei ; der Dichter verweilt etwas in seiner Betrachtung.

" Le vieux Louvre! -  
Large et lourd,  
Il ne s'ouvre  
Qu'au grand jour,  
Emprisonne  
La couronne,  
Et bourdonne  
Dans sa tour.

Nach einigen Bemerkungen über das Turnier und der Vorstellung einiger angesehener Pariserinnen findet das Gedicht in den Wogen des Festes seinen Ausklang.

### L e s O r i e n t a l e s .

Die im Jänner des Jahres 1828 erschienene Sammlung romantisch - lyrischer Gedichte, welche den Titel " " Les Orientales " führt und ein farbenprächtiges Bild des Morgenlandes wiedergibt, hängt mit Paris nur insofern zusammen, als sie vom Dichter dort verfasst und in Druck gegeben wurde. Mehr gehört nicht in unseren Zusammenhang.

### L e s F e u i l l e s d ' a u t o m n e .

Der lyrische Zyklus " les Feuilles d'automne " ( 1831 ) enthält <sup>Widmungen an</sup> verschiedene Pariser Freunde des Verfassers das Gedicht " Souvenir d'enfance ", das schildert, wie Hugo Napoléon zum ersten Male im Pantheon zu Paris gesehen hat und den Eindruck wiedergibt, den der ernste Kaiser mit dem kalten Blicke auf den neunjährigen Knaben erregt.

## Les Chants du Crépuscule .

In die Reihe dieser Gedichtsammlungen gehören noch, 1835 erschienen, "Les Chants du Crépuscule", die in vielen Beziehungen aufs engste mit der Seinestadt verbunden sind. Eingeleitet werden sie mit "Dictée après Juillet 1830", worin der Dichter seiner Hoffnung auf eine glückliche Zukunft des Vaterlandes nach den dreitägigen Kämpfen in Paris und dem Sturze der Bourbonen Ausdruck gibt. Den Vorschlag einiger Franzosen, der auch der Kammer vorgelegt wurde, die irdischen Ueberreste Napoleons nach Paris zu überführen und unter der Vendôme - Säule beizusetzen, nimmt Victor Hugo zum Anlass das Gedicht "A la Colonne" zu schreiben.

In "Napoleon II." erzählt Hugo Gedanken, die sich ihm aufdrängen, als er mit einer unabsehbaren Menschenmenge vor dem Louvre auf den Augenblick wartet, wo dem Volke das erste Mal der König von Rom gezeigt wurde.

Dem überaus entwickelten sozialen Empfinden des Dichters entspringt, angeregt durch die rauschenden und mit grösstem Aufwande verbundenen Feste dieser Zeit in Paris, "Sur le bal de l'hotel de ville". In diesem Gedichte nimmt er scharfe Stellung gegen den Luxus

und die mit grösstem Aufwande verbundenen Feste dieser Zeit  
Zeit in Paris " Sur le bal de l'hôtel de ville ". In  
diesem Gedichte nimmt er scharf Stellung gegen den Fracht-  
aufwand während es einem grossen Teil der Bevölkerung  
von Paris an dem "otwendigsten zum Leben mangle. Eine  
Reihe anderer Gedichte dieser Sammlung enthalten Widmunge  
gen an Pariser Freunde des Autors.

L e s v o i x i n t é r i e u r e s .

Seinem totem Vater, dessen Namen auf dem " Arc de  
Troimphe " keinen Ehrenplatz erhalten habe, widmete  
Victor Hugo seine Sammlung " Les voix intérieures ",  
Aus diesem Zyclus sei " Sunt lacrymae rerum " hervor-  
gehoben. In diesem Gedicht verleiht Hugo Gedanken Wor-  
te, die sich ihm beim Anblicke der Geschütze beim Dôme  
des Invalides aufdrängen und die die Geschicke der  
hier Ruhenden und ihrer Zeit in seine Erinnerung ru-  
fen. An diesen Vorgängen hat die Stadt Paris mit ihren  
erschütternden Ereignissen oft blutigen Anteil gehabt.

Nebst Gedichten an Bekannte und Freunde in Paris, enthält die Sammlung auch ein solches unter dem Namen " A l'Arc de triomphe ", ( siehe oben ein anderes Gedicht ähnlichen Titels ) das uns Zeugnis gibt, wie sehr der Dichter an seiner Heimatstadt und ihren Bauwerken Anteil nimmt.

Les rayons et les ombres .

1840 erscheint die Sammlung " Les rayons et les ombres ", aus welcher das Gedicht " Le sept août 1829 ", als mit der Metropole im engsten Zusammenhang stehend, besonders zu erwähnen wäre. Es enthält die Zwiesprache eines Königs mit einem Dichter über das Schicksal, die Politik und die Geschichte des französischen Volkes, und wenn man von französischer Geschichte redet -, redet man ja im Grunde von Paris.

1839 wendet sich der Dichter mit einigen Zeilen ( Au rois Louis - Philippe ) nach einem erfolgten Todesurteilebeschwörend zu mitternächtiger Stunde an den

König. Da sich das vierzeilige Gedicht auf einen Richtspruch, der aller Wahrscheinlichkeit nach die Antwort auf in Paris stattgehabte Ereignisse bildet, bezieht, möchte ich es in meiner Arbeit nicht vollkommen unerwähnt lassen.

In " Regard jetée dans une mansarde " liefert Victor Hugo eine Beschreibung des Heims eines den ärmeren Schichten der Pariser Bevölkerung angehörenden Mädchens.

Erinnerungen des Dichters, die sich auf die glückliche Zeit des Aufenthaltes in Paris während der Kinderjahre beziehen, finden wir in " Ce qui se passait aux Feuillantines ". ( Vgl. auch L'Année Terrible, Janvier 1871, VI Une Bombe aux Feuillantines.) Wenn diese Stücke auch poetisch von grösster Bedeutung sind, ist ihr Inhalt doch zu intimen und persönlichen Charakters, als dass wir der Versuchung nachgeben könnten, sie zu behandeln. Immerhin lassen auch sie sich kulturgeschichtlich auswerten, z. B. hinsichtlich des Niederganges des Pariser Schulwesens in der Zeit der Napoleonischen Kriege.

" En passant dans la Place Louis XV " gibt die Erinnerungen und Gedanken eines am Platze Ludwigs des Sechzehnten in Paris Vorübergehenden wieder, dem das unglückliche Schicksal der auf dem Schaffot verbluteten Mitglieder des französischen Königshauses in das Gedächtnis gerufen wird.

Auch der Erinnerung Pariser Freunde widmet Victor Hugo in " Les rayons et les ombres " einige Verse.

### L e s C h â t i m e n t s .

1853 erschienen, allerdings ferne von Paris, " Les Châtiments ". Ich will sie trotzdem hier in dieser Arbeit, in der das Verhältnis des Dichters zur Seinestadt von den verschiedensten Seiten beleuchtet werden soll, nicht völlig unerwähnt lassen, weil der Verfasser auch in dieser Sammlung einige Gedichte in der Erinnerung an wichtige Pariser Ereignisse schrieb. So finden sich zwei Gedichte, die der Schreckensereignisse des vierten Dezember gedenken. ( Aux morts du 4 décembre, Sou-

venir de la nuit du 4.)

Das Drama Victor Hugos, - um zu den anderen Werken des Dichters überzugehen -, ist ausgesprochen geschichtlich orientiert, Zeitereignisse sind in ihm nicht zu suchen.

Hingegen nehmen die politischen Reden Victor Hugos, die er bei verschiedenen Gelegenheiten in Paris gehalten hat, selbstverständlich ausgesprochen auf die Verhältnisse seiner Zeit Bezug,

b.

PROSA.

L e d e r n i e r j o u r  
d ' u n c o n d a m n é .

Fast gleichzeitig mit den " Orientales " erschien die Erzählung " Le dernier jour d'un condamné ". Die Schrift stellt ein direktes oder indirektes Plädoyer für die Abschaffung der Todesstrafe dar. Paris war häufig der Schauplatz von Hinrichtungen, und der Dichter

hatte genug Gelegenheit Zeuge der letzten Fahrt eines armen Sünders zu sein, Victor Hugo gab die tendenziöse, geradezu politische Schrift zuerst nicht unter seinem Namen heraus, er überliess es in dem Vorwort dem Leser zu glauben, " Der letzte Tag eines Verurteilten " stelle tatsächlich die gesammelten Fragmente des Tagebuches eines Verurteilten dar, oder aber wie es in der Vorrede der ersten Auflage heisst, es habe sich irgend ein Dichter oder Philosoph über das in Paris damals so aktuelle soziale Problem Gedanken gemacht.

In dieser Erzählung werden der ganze umständliche, in Paris übliche Rechtsgang von der Verurteilung bis zur Hinrichtung, dazu vor allem die Gefühle, die der Deliquent durchmachen muss, mit schauderhafter Klarheit geschildert. Zuerst fällt eine verschlafene Clique von Pariser Spiessbürgern, die als Schöffen die ganze Nacht über das Schicksal des Verurteilten beraten haben, das Todesurteil. Das Kassationsgesuch wird vom König verworfen und der Verurteilte wird nach Bicêtre gebracht, wo alle zum Bagno Verurteilten ihres Abschlusses harren, und alle zum Tod Verurteilten ihre letzten

Tage bis zur Hinrichtung verbringen mussten. Peinlich genau schildert der Dichter die verschiedenen Typen von Menschen und Vorgängen, die mit diesem düsteren Ort in Zusammenhang stehen. Schliesslich folgt in der Beschreibung die Exekution auf dem Grèveplatz, die vom Jubel und Freudengeheul des Pariser Pöbels begleitet wird.

### L e s M i s é r a b l e s .

Einen wertvollen und umfassenden Beitrag zu der Geschichte der sozialen Verhältnisse des Paris aus der Zeit des Lebens des Dichters liefert sein vierbändiger Roman " Les Misérables " ( 1862 ), dessen Handlungsort vornehmlich die Hauptstadt ist, und in dessen Mittelpunkt ein Galeerensträfling steht. Not, Kummer und Leid in Abwechslung mit ein wenig Glück, das ihm seine Ziehtochter Cosette in das Haus bringt, erfüllen das Leben des Unglücklichen bis zu seiner aussöhnenden Todesstunde, die der Dichter mit ergreifenden Worten schildert, und die ein Aufruf sein sollen, sich der vom Elend bedrängten unteren Schichten der Bevölkerung

anzunehmen und deren Loos zu bessern. Auch in das Pariser Studentenleben gewährt der Roman einen buntfarbigen Einblick, als dessen würdige Vertreter uns Felix Tholomyes, Listolier, Fameuil und Blachevelle entgegen-treten. Ein anderes Kapitel führt den Leser in das Frauenkloster in der Petite Rue Picpus, das seine rückständigen, mittelalterlichen Sitten und Gebräuche hartnäckig erhält und entgegen den schon damals bestehenden, sanitätspolizeilichen Vorschriften von Paris den Leichnam einer verstorbenen Nonne innerhalb des Klosters bestattet. Auch das Verbrechertum wird nicht vergessen, Jondrette, der früher unter dem Namen Thé-nardiens in Montfermeil in der Nähe von Paris ein kleines Wirtshaus betrieben hatte, Bigrenaille, Brajon, Deux - Millions, Gueulemer, Babel und Claquesous verkörpern, deren Kinder ohne Erziehung ein unentbehrliches, trauriges Bild der Pariser Strassen geworden sind.

" Le gamin exprime Paris ".

Streiflichter fallen dabei auch auf das politische Leben der Hauptstadt, indem Victor Hugo den Leser in den Salon der Madame de T. führt, einen Versammlungs-

ort extremer Anhänger des Königtums, und zum Kontrast hiezu in den Kreis " Les amis de L'A B C, einer Gesellschaft junger Leute, die, mit der Regierung Ludwigs XVIII. unzufrieden, für die Aufrichtung einer Republik arbeiten.

Ein technisch sowie strategisch vollkommenes Bild erhalten wir von den während der Pariser Strassenkämpfe errichteten Barrikaden, deren heroischer Verteidigung durch ihre republikanischen Erbauer und schliesslich ihre mit schweren Verlusten verbundene Erstürmung durch die Nationalgardisten. Im heissen Kampfe um die Verrammlung in der Rue Saint - Mercy, erleidet der kleine Gavroche, von einer Kugel getroffen, den Tod; Marius ist schwer verletzt und wird von Jean Valjean auf der Flucht vor den Verfolgern als letzter Ausweg in einen Kanal mitgenommen. Düstere Finsternis umgibt die beiden, sie sind mitten in Paris und doch in einer anderen Welt. Der Dichter schliesst an diese Verfolgungsscene ein paar allgemeine Betrachtungen über die Kloaken von Paris an. Das ganze System ist seiner Ansicht nach vom wirtschaftlichen sowie sanitätstechni-

sehen Standpunkte aus verwerflich. Paris liefert dem Meer, in diesem Falle somit dem Nichts, einen jährlichen Tribut von einigen Millionen der bestehenden Währungseinheit. Seinen ersten Vergleich des Kanalnetzes mit einem Baumstamm und seinen weitverzweigten Aesten verwirft Hugo selber, da es in der Natur keine so ausgeprägten rechten Winkel gibt. Er zieht eine Parallele zwischen den unterirdischen Kloaken und den kunterbunt durcheinander liegenden Buchstaben eines unverständlichen orientalischen Alphabets. Die großen Krankheits-epidemien ( Pest, Cholera u. s. w. ) haben hier ihren Keim; das Grab so manches der Geschichte angehörenden Despoten ist in den trüben, übel duftenden Fluten der Kanäle zu suchen. Nach endlosem Marsche durch ein ganzes Labyrinth von unterirdischen Gassen und Höhlen, der Heimstätte so manches Verbrechers, gelangen die beiden wieder durch ein Kanalgitter in einem ganz anderen Stadtteil in das oberirdische Paris.

Hiermit seien, mit Beschränkung auf das wichtigste, die knappen Betrachtungen über die Rolle der Stadt Paris in Victor Hugos umfangreichstem Roman, und damit

über das gesagte moderne Paris in des Dichters Werk geschlossen.

Eine Durcharbeitung des Briefwechsels und anderer Quellen, die mir nicht zugänglich sind, würde das Bild der Beziehungen Victor Hugos zu Menschen, Strassen, Institutionen u. s. w. der Stadt Paris noch viel reichhaltiger gestalten.

B.

D a s a l t e P a r i s .

Aus der Fülle der bisher besprochenen Werke Victor Hugos tritt uns immer von neuem das innigste Verwachsensein mit seiner Heimatstadt entgegen. Sie lassen uns jeden Pulsschlag des zeitgenössischen Paris fühlen, wir werden in sein Leben und Treiben mitgerissen, erkennen seinen Glanz und sein Elend, sehen die Stadt im Zeichen der Freude und ergriffen von tiefstem Schmerze.

Er schürft aber auch, - und das ist eine andere wichtige Seite der Hugoschen Beziehungen zu Paris -, in der Vergangenheit der lichterstrahlenden Stadt und führt uns in Dramen und Romanen um Jahrhunderte zurück, erweckt Tote und Vergessene aus ihren Gräbern und lässt das alte Paris aus längst verflossenen Zeiten wieder erstehen. Was der Erinnerung entschwunden war, wurde so vielfach von ihm dem Leben wieder gegeben als ein dichterischer Beitrag zur Geschichte der

stolzen Seinstadt.

a.

DRAMEN.

L e r o i s ' a m u s e .

Das Ältere der beiden auf Paris Bezug nehmenden Dramen Victor Hugos " Le roi s'amuse " spielt um die zwanziger Jahre des sechzehnten Jahrhunderts in der Hauptstadt und in deren allernächster Umgebung.

Träger der Hauptrolle des Stückes ist die historische Herrschergestalt Franz I., der weniger auf das Wohl seines Volkes bedacht ist, als darauf, alle Genüsse des Lebens nach Möglichkeit bis zur Neige auszuschöpfen. Während seine Edelleute ihn wegen seiner rücksichtslosen Launen und Härten fürchten, entweicht er selbst die Gemächer des Louvre durch ausschweifende Orgien, wobei ihm weder Familienglück noch Frauenehre heilig sind.

Der erste Akt hat als Schauplatz der Handlung die im hellen Lichterglanze erstrahlenden Räume des Louvre, wo ein Fest abgehalten wird, das mit dem Fortschreiten der Nacht zu einem wüsten Gelage wird. Der König, umgeben von schönen aber leichtlebigen Damen des Hofes, ist der Mittelpunkt einer zügellosen Unterhaltung, die selbst bei einzelnen Getreuen seines Gefolges ernstes Bedenken wachruft. Der zweite Akt wickelt sich in einer verlassenen Gegend, in der Nähe des St. Severins - Turmes, vor dem Hause des Hofnarren Triboulet ab. Im dritten Akt wird man wieder in die prächtigen Räumlichkeiten des Louvre zurückgeführt, während die beiden letzten Akte ihren Handlungsort auf dem verödeten Grèveplatz, der alten Richtstätte von Paris, in der Nähe der Tournelle, einem ehemaligen Festungstor, haben.

M a r i o n D e l o r m e .

Das Drama " Marion Delorme " spielt zwar in allen seinen Akten und Scenen ausserhalb von Paris, doch kann

man es hier in gewissem Sinne anführen. Hinter dem Ganzen steht die Gestalt des grossen Kardinal Richelieu, der von Paris aus das Werk der Organisation Frankreichs vollbrachte. Von dort aus erlassen sind auch die meisten seiner Verordnungen, so auch die, welche den Zweikampf mit der Todesstrafe belegt. Marion Delorme ist eine berühmte Kurtisane des französischen Königshofs zur Zeit Ludwigs XIII. Allerdings spielen die Akte des Stückes nur in der Provinz, in Blois und auf den Schlössern von Nangis, Chambord und Beaugency, aber es ist doch sozusagen Pariser Gesellschaft, die sich dorthin zurückgezogen hat, und deren sentimentalischen Schicksalen, - unter Verwendung der romantischen These von der reinen Liebe, die auch bei einer Dirne noch möglich sei -, wir bis zum bitteren Ende folgen.

Die übrigen Dramen Victor Hugos kommen für unsere Zwecke nicht in Betracht. Das liegt daran, dass der " Romantiker " Hugo eben gern sich in die Ferne begibt, dass er wohl gelegentlich auch das alte Paris verherrlicht, aber mindestens ebenso gern, wenn nicht noch

lieber die Phantasie in entfernte Länder, nach Italien, besonders gern nach Spanien, aber auch in germanische Länder schweifen liess. Marie Tudor oder Les Burgraves führen in Gebiete, die von englischer und deutscher Romantik poetisch verklärt waren -, so hält sich die dichterische Behandlung des alten Paris bei ihm in mässigen Grenzen.

b.

ROMANE.

N o t r e D a m e P a r i s .

Unter den Romanen, zu welchen Victor Hugo seine Heimatstadt Stoff und Inhalt lieferte, gebührt "Notre Dame de Paris" die erste Stelle. Mit diesem Buche, das die grösste Verbreitung gefunden hat und in alle Kultursprachen übersetzt wurde, hat sich der Dichter Weltruhm erworben.

Die Anregung zu dem Werke verlegt H. Flemming in seiner Dissertation "mit Victor Hugo im alten Paris", Berlin 1930, in jene Zeit, als der Jüngling im Jahre 1818 mit seiner Mutter in Paris in der Rue des Petits Augustins lebte. Das Fenster seines Arbeitszimmers war nach dem Hofe des 1790 aufgehobenen Klosters der Petits Augustins gerichtet, in welchem Lenoir die Kunstwerke aus den im November 1789 enteigneten Kirchengütern sammelte und später zu einem Museum ausgestaltete.

Schon 1816 wurde dieses Museum wieder aufgelassen, und der Dichter sah viele wertvolle Kunstdenkmale vergangener Zeiten wieder und vielleicht für immer verschwinden.

In dem Vorworte zu seinem grossen Romane erzählt der Dichter, dass er bei der Durchstöberung der Kirche in einem finsternen Schlupfwinkel eines ihrer Türme das mit der Hand auf die Wand eingegrabene Wort " AN'ATKH " fand. Das Alter der Schrift, besonders aber der düstere, schicksalsschwere Sinn des Wortes ergriffen den Dichter, und sie waren nach seiner eigenen Angabe der unmittelbare Anlass zum Entstehen des Romanes. " C'est sur ce mot qu'on a fait ce livre ".

Die Handlung des Buches fällt um das Jahr 1482, das heisst in den Ausgang des französischen Mittelalters. Die lebenswarme Schilderung der Sitten und Gebräuche des Paris dieser Zeit mit ihrer derben Realität und ihrem übertriebenen Idealismus, die Paarung von dämonischer Lust mit gläubiger Askese wirken erschütternd. Hugo lässt dem Leser das alte Paris wieder erstehen, das er mit Liebe und Verständnis erforscht und erkun-

det hat, und wobei ihm ( nach Flemming) unter anderen) die Werke von Du Breul, Sauval, Jehan de Troyes, Comynnes, Pierre Mathieu und Collin de Plancy Wegweiser waren. Ausgehend vom Herzen der Stadt Paris, der Cité, wo am sechsten Jänner 1482 in der Grand'salle des Justiz - Palastes, am Tage der heiligen Drei Könige das Narrenfest und Mysterium gefeiert wurde, führt der Roman über Brücken und Stege, durch Gassen und Gässchen der Stadt, die damals kaum über 300,000 Einwohner zählte, und deren Grenzen die Festungsmauern im Zuge der heutigen Boulevards bildeten. Ein Teil dieser alten Stadtbefestigung mit zwei Türmen, die damals bereits im Verfall begriffen waren, umsäumte auf einer Seite die " Cour des Miracles ", wo das Laster, das Bettel - und Landstreicher-Volk der Grosstadt ihr Heim hatte. Doch stets führt der Weg zurück zur " vieille reine de nos cathédrales ", wie der Dichter in seinem dritten Buche die Kirche " Notre Dame " nennt, und deren Geschichte und Bedeutung als Kunstdenkmal er den grössten Teil seines Romanes widmet. Im nördlichen der beiden leider unvollendet gebliebenen, die Hauptfassade

flankierenden Türme hatte sich eine der Hauptfiguren der Dichtung jene dunkle Zelle eingerichtet, in welcher Hugo das geheimnisvolle Wort " Verhängnis " fand. Hier verbrachte der Archidiakonus von Notre Dame, Claude Frolo, viele Stunden seines Lebens. Er ergründete die Kolossalstatue des hl. Christoph, und jene lange rätselhaft Bildsäule, die sich damals am Eingange des Vorhofes erhob und im Volksmunde den Namen " Monsieur Legris " führte. Auch war er von einer eigentümlichen Leidenschaft für das symbolische Portal der Kirche erfüllt, und hören wir ihn, wie er dem königlichen Anwalte Charnolue an dem figuralen Schmucke des Portales die Bedeutung des Drachens erklärt, der seinen Schwanz in einem Wasser verbirgt, aus welchem Rauch und das Haupt eines Königs aufsteigen. In der Kathédrale bleibt auch der Adoptivsohn des Archidiakons, der bucklige Quasimodo, und für kurze Zeit die unglückliche, schöne Esmeralda.

Damals befand sich Notre Dame noch in ihrer ursprünglichen, von dem Autor des Buches mit so begeisterten Worten beschriebenen Schönheit der Architektur

und ihrer inneren und äusseren kunstvollen Ausgestaltung. Der Dichter in dem Vorworte seines Werkes schreibt: " Le prêtre les badigeonne, l'architecte les gratte, puis le peuple survient, qui les démolit ", er lässt Quasimodo als ersten Menschen seine zerstörende Hand an das Bauwerk legen, indem er den hässlichen Kopf eines Wasserspeiers vor dem Fenster des Zufluchtsortes der Esmeralda abbricht und im Kampfe gegen den Pöbel des " Wunderhofes " Architekturteile als Wuffgeschosse verwendet, welche die über die Stufen gegen das Hauptportal Stürmenden zerschmettern. Vor der Kirche befand sich der Domplatz, an dessen Ecke, wo er sich zur Domstrasse verschmälerte, jenes Haus mit Balkon stand, in welchem Fleur - de - Lys, die spätere Gattin des Hauptmannes Phoebus de Châteaupers wohnte. Im Zuge dieser Strasse gelangte man nach Uebersetzen einer Seinebrücke auf den Grèveplatz ( heute Place de l'Hôtel de Ville ), der alten Richtstätte, wo Quasimodo geblutet und Esmeralda ihren Geist ausgehaucht hat. Die dramatische Erzählung bildet nur den lebendigen Rahmen zu der meisterhaften Schilderung des mittelalterlichen Paris,

der Sitten und Gebräuche seines Volkes, der glänzenden Beschreibung seiner Brücken, Gassen, Plätze und Bauten, insbesondere aber der " Cathédrale de Notre - Dame ".

Q u a t r e v i n g t - t r e i z e .

Der jüngere der beiden historischen Romane " Quatre-vingt - treize ( 1874 ), der dem Andenken der heldenhaften Kämpfe im Oktober 1793 in der Vendée gewidmet ist, und dessen Handlung zum Grossteile ausserhalb Paris spielt, hängt doch insoferne mit der Hauptstadt zusammen, als vornehmlich ihre Truppen den Kampf gegen die bodenständigen Royalisten, das heisst gegen die Bauern jener westfranzösischen Landschaft zu führen hatten, und insoferne, als sie das Zentrum jener Erschütterungen war, die das Land blutig durchtobten.

Zu Beginn des Romanes lernt der Leser das Leben, das Treiben und den Geist eines aus Paris ausziehenden Bataillons " Du Bonnet Rouge " kennen, das später

im erbitterten Kampfe bis auf den letzten Mann in der Vendée verblutet.

Eines der nächsten Kapitel " A Paris " ist der Beschreibung der Zustände während dieser denkwürdigen Zeit gewidmet.

Hugo unterscheidet in seiner Schilderung das Paris vor dem neunten Thermidor und das Paris nach diesem Zeitpunkt. Auf das tragische vor diesem Tag folgt das zynische Stadtbild von Paris. Der Dichter bringt einen guten Vergleich aus der Geschichte und der Religion - Die Thermophilen und Gomorrha.

Das Strassenbild dieser ersten Zeit war ein ganz eigenartiges. Das ganze Leben spielte sich in der Öffentlichkeit ab. Tische waren vor den Haustüren aufgestellt, und die Mahlzeiten wurden unter freiem Himmel eingenommen. Die Frauen sassen auf den Kirchentreppen und beschäftigten sich mit Handarbeiten, während sie die Marseillaise sangen. Der Parc Monceaux und Luxemburg wurden als Exerzierplätze verwendet; andere öffentliche Gärten wurden vom Volke bearbeitet. Man konnte in den Waffenschmiedereien an allen Strassenecken

dem Entstehen von Gewehren zusehen. Aus aller Munde hörte man dies eine Wort " Patience ". Die Stimmung des Volkes von Paris in dieser Zeit nennt der Dichter heldenwütig. Die Mauern waren mit Anschlägen voll beklebt " Le siège de Thionville ", " La mère de famille sauvée des flammes ", " Le Club des Sans - souci ", " L'Aînée des papesses Jeanne ", " Les Philosophes soldats ". Aber am häufigsten konnte man das Plakat mit den Worten " Vive la République " lesen. Man sah keinen Hut der nicht mit der Kokarde geschmückt gewesen wäre.

Vor den Toren von Paris lag das deutsche Heer.

In der Stadt zirkulierte das Gerücht, der König von Preussen hätte Logen reservieren lassen. Die Trödlerläden waren überhäuft mit Kronen, Sceptern, Bischofsmützen, Messkleidern, Chorhemden, Hinterlassenschaften aus königlichen Palais, Zeugen der verfallenen Monarchie. Die Büsten von Franklin, Rousseau, Brutus und Marat waren in reichlicher Zahl aufgestellt. Grosse Läden waren wenige geöffnet, man kaufte meist bei fahrenden Händlern, Exklosterfrauen mit blonden Perücken

und Damen des ehemaligen Adels hielten in Buden ihre Waren feil. Umherziehende Strassensänger nahmen rasch an Zahl zu; man tanzte die " Carmagnole " in verfallenen Kreuzgängen in dem Lichte von Lampions, die auf den Altären aufgestellt waren. Auch die Sprache wurde im Sinne des neuen Geistes umgebildet. Man sagte an Stelle von : Le cavalier et la Dame " Le citoyen et la citoyenne ". Die Figuren der Kartenspiele mussten sich in revolutionäre Gestalten verwandeln. Die alten Strassennamen wurden umgeändert; Die Rue de Richelieu wurde " Rue de la loi " getauft, le Faubourg Saint - Antoine nannte man " Faubourg de Gloire ", der Rue Dauphine gab man den Namen " Rue d'Anjou ". Die Schüler der Ecole militaire hiessen laut einem Dekrete der Convention " Aspirants à l'école de Mars ", das Volk aber gab ihnen den Namen " Pages de Robespierre ". Die Statuen der Heiligen und Könige in den " Invalides " bekamen die phrygische Mütze aufgesetzt. Friseurlehrlinge bearbeiteten in aller Oeffentlichkeit die Perrücken der Frauen, während ihre Meister mit erhobener Stimme die neuesten Nachrichten aus den Tageszeitun-

gen vorlesen. In einem Laden dieser Branche konnte man die bezeichnende Aufschrift lesen : " Je rase le clergé, je peigne la noblesse, j'accomode le tiers état ". Die Lebensmittel waren in karger Masse vorhanden, und das wenige Bekömmliche im Preise unerschwinglich, die lebensnotwendigsten Nahrungsmittel bekam man mit Karten. Der Preis des Holzes war so hoch, dass die Leute in den Strassen die Einrichtung ihrer Wohnungen zu Brennholz zerhackten.

Diesem heroischen Paris lässt der Dichter die Beschreibung der tragisch zynischen Stadt folgen. Jetzt speist man unter dem Lärm von Fanfaren in den Zwischenstöcken des Palais - Royal; Orchester waren aus Tambourschlagenden und Trompeten blasenden Frauen zusammengesetzt. Es gab ein Restaurant, wo man umduftet von verschiedenen Wohlgerüchen " A l'orientale " soupierte. An Stelle der " Citoyennes ", die Leinwandfasern zupften, traten die " Sultanes, Sauvages, Nymphes ". Der nackte, Staub bedeckte und blutende Fuss des Soldaten wurde durch den Diamant geschmückten der Frau ersetzt. Mit der Schamlosigkeit paarte sich die Unredlichkeit.

Auch die Sprache wies neue Bezeichnungen auf, z. B. wurden die " Dragons de la Liberté " von 1793 " Chevalier du Poignard " genannt.

In einem Kapitel finden wir die gewaltigsten Männer dieser Tage : Marat, Danton und Robespierre an einem Tische im Hinterzimmer eines Kaffeehauses vereinigt. Nachdem uns der Dichter ein lebenswahres Bild dieser Pariser Schreckensherrscher gegeben hat, sind wir Zeuge ihrer folgenschweren Unterredung. Sie sind sich darin einig, dass es gilt den Feind Frankreichs zu bekämpfen, und während Robespierre und Danton ihn ausserhalb der Grenzen Frankreichs wähen, vertritt Marat die Meinung, er sei in Paris selbst zu suchen, in den zahlreichen Kaffeehäusern und in den geheimen Verbänden. Während sie sich darüber streiten, wer von ihnen alleiniger Diktator werden soll, ist jedem der drei nur mehr eine ganz beschränkte Daseinsfrist gegönnt.

Aus einem anderen Kapitel erfahren wir Näheres über die Convention, in der man die Vertreter aller damals bestehenden Parteien vorfinden konnte. ( Montagnards, Girondins, Feuillants, Moderantistes, Terror-

istes, Jacobins, Cordeliers, u. s. w. ) Die genaue Beschreibung dieser Einrichtung würde mich aber in meiner Arbeit zu weit führen.